

## Exkursion „Lesachtal“

Route: Kötschach-Mauthen – Wetzmann – Gentschach – Strajacher Graben – St. Jakob – Podlanig – Gailbrücke Podlanig/Wodmaier – Birnbaum – Nostra – Meerbach – Birnbaum – Mattlinggraben – Kornat – Podlaniggraben – Schartenalm – Kötschach-Mauthen.

### 1 Gailschlucht bei Wetzmann (H. HEINISCH)

Im Nordhang oberhalb des Sägewerks Wetzmann, einem verwachsenen Forstweg folgend, erreicht man über der Gailschlucht Aufschlüsse in der Staurolith-Granatglimmerschieferzone (südliche tektonische Einheit des Kristallins). Hier und entlang der Gailschlucht selbst erreichen die Staurolithe aus den Staurolith-Granatgneisen und -Glimmerschiefern bis 2 cm Kantenlänge. Die Gesteine sind grobkristallin und erscheinen undeformiert. Staurolith, Granat und Biotit wachsen postkinematisch, zum Teil quer über die Hauptschieferung hinweg. Die Kristalle sind frisch und zeigen im Gegensatz zu großen Bereichen des übrigen Kristallins kaum Spuren von Diaphthorose.

### 2 Straßenkehre E Gentschach (H. HEINISCH)

Die von Kötschach-Mauthen kommend erste enge Straßenkehre der Bundesstraße (schlechte Parkmöglichkeiten) legt Aufschlüsse der Staurolith-Granatglimmerschieferzone frei. Hier sind gut erkennbare Augengneise eingelagert. Als Besonderheit läßt sich ein cm-mächtiges Augengneisbändchen verfolgen, welches im m-Bereich eng mit einer dünnen Amphibolitlage verfal- tet ist. Die hier sichtbaren Gefüge und Faltenachsen gehören der prograden Deformations- und Metamorphosephase des Kristallins an. Sie sind variszisch oder älter und wurden von der später folgenden retrograden Umbildung, Zerschierung und Mylonitisierung verschont.

### 3 Strajacher Graben (H. HEINISCH)

Wenig westlich Kosta wendet sich die Lesachtal-Bundesstraße nach N und erschließt in der E-Flanke des Strajacher Grabens (früher Röthenbach genannt) eine saiger stehende, durchgehend aufgeschlossene Profilfolge durch das Gailtalkristallin. Im Süden stehen silbrig glänzende Phyllonite an, welche nach N kontinuierlich in stark diaphthoritische Granatglimmerschiefer und

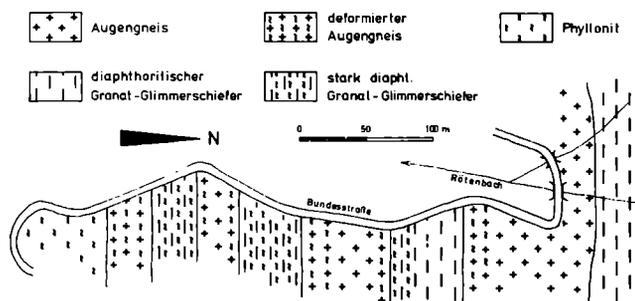


Abb. 26: Aufschlußprofil entlang der Bundesstraße im Lesachtal zwischen Gentschach und Strajach. Grenzbereich zwischen nördlicher Granatglimmerschiefer-Einheit und Phyllonit-Zone. Hinweise auf eine kaledonische Diskordanz bzw. klastische Transgressionsbildungen sind nicht vorhanden (nach H. HEINISCH et al., 1983).

diaphthoritische Granatglimmerschiefer übergehen. Ein Dünnschliff-Detailprofil (SCHUH, 1982) belegt durch den zunehmend besseren Erhaltungsgrad der chloritisierten Granate und den Anstieg der Hellglimmerkorngrößen diesen Übergang. Als Besonderheit sind 4 Augengneiszüge lagig eingeschaltet, welche ebenfalls einen unterschiedlich starken Deformationsgrad zeigen. Mylonitische Augengneisvarianten (z. B. S-Rand des nördlichsten Augengneis-Zuges) zeigen eine pseudosedimentäre, bankige Absonderung. Andere Partien können erst durch mikroskopische Untersuchung als Augengneis-Derivat identifiziert werden. Das rund 350 m lange Profil belegt die extreme Zerschierung des Gailtalkristallins (Abb. 26).

### 4 Kalvarienberg St. Jakob (D. v. HUSEN)

Überblick über die Stauablagerungen des Eiszerfalls im unteren Lesachtal. Der Kalvarienberg wird von Kiesen aufgebaut. Sie sind Teil einer Eisrandbildung zwischen Strajacher und Stampfer Graben, die eine mächtige Verbauung der Flanke darstellt. Ihre Oberfläche ist in verschiedenen Niveaus terrassiert, was durch die rasch wechselnden Abflußverhältnisse am Rande des abschmelzenden Eiskörpers verursacht wurde. Dadurch sind auch die Trockentäler (ehemalige, kurzlebige Bachläufe) entstanden. Diese hoch über dem Talboden liegenden Staukörper sind materialmäßig stark durch die örtlichen Gerinne ihres Einzugsgebietes geprägt.

Ebenso während der Abbauphase der Eismassen sind die Sedimente des gegenüberliegenden Hanges entstanden. Die hoch über dem Tal ausstreichenden Kegelformen – durch die rezenten Anrisse zerschnitten – werden von verschwemmtem Moränenmaterial und Hangschutt aufgebaut. Sie wurden vom Hang her gegen den Eiskörper geschüttet und markieren kurzfristige Eishöhen.

Im Gegensatz dazu sind die tieferliegenden Terrassenflächen (Aigen) von den Schmelzwässern im Talbodenbereich abgelagert worden (vgl. Podlanig B).

### 5 Podlanig A (D. v. HUSEN)

Die im Graben SW Podlanig in ca. 860–870 m Höhe aufgeschlossenen Ablagerungen stellen Hang- und Wildbachschutt dar, der lagenweise Holzreste führt. Der Schutt und seine feinkörnigen Zwischenlagen zeigen eine sehr starke Konsolidierung, während die Holzreste stark gepreßt sind. Diese Erscheinung deutet auf eine ehemalige bedeutende Überlagerung hin. Das Alter VRI 618 28.300 ± 700 BP (alnus) der Holzreste in der stratigraphisch höchsten Position legen nahe, daß diese Konsolidierung durch die Eismassen des Würm Hochglazials verursacht wurde. Pollenanalytische Untersuchungen an den Schluffen zeigen an, daß zur Zeit der Ablagerung eine Gehölzvegetation im Gailtal vorhanden war, die von Fichte und Erle dominiert wurde (A. FRITZ, 1970).